

Georg-August-Universität Göttingen  
Seminar für Deutsche Philologie  
Abteilung Interkulturelle Germanistik

## Formatierungsvorgaben für wissenschaftliche Arbeiten an der Abteilung Interkulturelle Germanistik

Stand: 4. Dezember 2017

Entwurf: Mitschian

## Inhalt

Vorbemerkung.....	2
Deckblatt .....	2
Deckblattvorlage Seminararbeit .....	3
Deckblattvorlage Masterarbeit .....	4
Inhaltsverzeichnis .....	6
Formatierungen .....	7
Literaturverzeichnis .....	8
Anhang .....	11
Selbstständigkeitserklärung .....	11
Umfang der Arbeit .....	11
Weiterführende Informationen .....	12
Anmerkungen .....	12

## Vorbemerkung

Auf den folgenden Seiten stehen die Angaben zur Formatierung wissenschaftlicher Seminararbeiten und von Masterarbeiten an der Abteilung Interkulturelle Germanistik der Georg-August-Universität Göttingen. Diese Vorgaben sind für Arbeiten in den beiden *Studiengängen Interkulturelle Germanistik/ Deutsch als Fremdsprache* und *Interkulturelle Germanistik Deutschland – China* verbindlich.

## Deckblatt

Wissenschaftliche Arbeiten erhalten ein Deckblatt, welches ohne Seitenzahl vor das Inhaltsverzeichnis der Arbeit gestellt wird. Deckblätter für Arbeiten in der Abteilung *Interkulturelle Germanistik* werden entsprechend der Muster auf den nachfolgenden Seiten angelegt. Die Deckblätter für Seminararbeiten unterscheiden sich von denjenigen für Masterarbeiten. Die Angaben in [ ] sind zu ergänzen.

Georg-August-Universität Göttingen

Philosophische Fakultät

Seminar für Deutsche Philologie

Abteilung Interkulturelle Germanistik

[Titel der Lehrveranstaltung, für die die Seminararbeit geschrieben wird]

[Semester, in dem die Veranstaltung stattfindet/stattgefunden hat]

[Dozent\_in]

**[Titel der Seminararbeit]**

**[Untertitel]**

[Vorname, Name des/r Verfasser\_in]

Matrikelnummer:

Studiengang:

Fachsemester:

Anschrift:

E-Mail:

[Name Verfasser/in]

[Name Erstgutachter/in]  
[Name Zweitgutachter/in]

Georg-August-Universität Göttingen  
Philosophische Fakultät  
Seminar für Deutsche Philologie  
Abteilung Interkulturelle Germanistik  
Betreuer/in: [Name]

**[Titel der Masterarbeit]**

[Untertitel]

Abschlussarbeit im Master-Studiengang  
Interkulturelle Germanistik [Studiengangsbezeichnung]  
zur Erlangung des Akademischen Grades  
**„Master of Arts“ (M. A.)**  
an der Georg-August-Universität Göttingen

vorgelegt am [Abgabedatum]  
von [Name des/r Verfassers/in]  
aus [Geburtsort]

## Inhaltsverzeichnis

Nach dem Deckblatt folgt das Inhaltsverzeichnis<sup>1</sup>, dieses hat selbst noch keine Seitennummerierung. Das Inhaltsverzeichnis beinhaltet alle Überschriften der Kapitel und Unterkapitel sowie des Literaturverzeichnisses und eventuell des Anhangs mit der jeweils dazugehörigen Seitenzahl. Die Nummerierung der Abschnitte beginnt mit der Einleitung und endet mit dem Schlussteil. Das Literaturverzeichnis und alle weiteren Ergänzungen werden nicht in die Nummerierung einbezogen.

Unverbindlicher Formatierungsvorschlag:

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	Seitenzahl
2. Kapitelüberschrift .....	Seitenzahl
2.1 Unterkapitelüberschrift erster Ebene .....	Seitenzahl
2.2 Unterkapitelüberschrift erster Ebene .....	Seitenzahl
2.3 Unterkapitelüberschrift erster Ebene .....	Seitenzahl
2.3.1 Unterkapitelüberschrift zweiter Ebene .....	Seitenzahl
2.3.2 Unterkapitelüberschrift zweiter Ebene .....	Seitenzahl
[weitere Unterebenen] .....	Seitenzahl
2.4 Unterkapitelüberschrift erster Ebene .....	Seitenzahl
2.5 Unterkapitelüberschrift erster Ebene .....	Seitenzahl
3. Kapitelüberschrift .....	Seitenzahl
[weitere Kapitel und Unterkapitel].....	Seitenzahl
X. Schluss .....	Seitenzahl
Literaturverzeichnis .....	Seitenzahl
Anhang .....	Seitenzahl
Selbstständigkeitserklärung	

---

<sup>1</sup> Ausführlichere Erläuterungen zum Erstellen von Inhaltsverzeichnissen in Beinke/Brinkschulte et al. 2016: 41-53.

## Formatierungsvorgaben für den Fließtext

- Schriftarten: Times New Roman (12pt) **oder** Arial (11pt)
- Zeilenabstand: 1,5 Zeilen
- Seitenränder: oben 2,5 cm, unten 2 cm, links 2,5 cm, rechts 4 cm
- Leerzeilen nur bei Zwischenüberschriften, nicht zwischen Textabsätzen
- Kapitelüberschriften auf oberster Ebene: **Fettdruck**; Abstand vor 12pt, Abstand nach 6pt
- Silbentrennung durchführen
- Kürzere wörtliche Zitate werden sprachlich in den Fließtext eingebunden, durch typographische Anführungszeichen („ “) abgegrenzt und mit der Quellenangabe nach der Harvard-Zitierweise (vgl. Feidel o.J.) belegt, also in runden Klammern mit *Nachname Autor* bzw. *Herausgeber Jahreszahl: Seitenzahl*. Zitate innerhalb von zitierten Stellen werden durch einfache Anführungszeichen (, ‘) gekennzeichnet. Wird die Quellenangabe unmittelbar nach der Nennung des/r Autors/in im Text eingefügt, entfällt die Nennung des Namens in der Klammer am Ende des Zitats. Beispiele:

Durch die Analyse von Fallbeispielen untersucht Casper-Hehne (2008: 33), wie die Akteure „trotz differenter kulturgeprägter Erfahrungen und sedimentierten kulturellen Wissens“, in der Lage sind, „interaktiv eine Interkultur“ zu gestalten.

Allerdings geht es beim Fremden und beim Eigenen auch nicht um rein subjektive Größen, da von „Fremdem [...] nur dort die Rede sein [kann], wo es auch gleichzeitig die Vorstellung eines Eigenen gibt“ (Albrecht 2003: 236).

- Längere wörtliche Zitate – mehr als drei Zeilen – werden eingerückt, mit einzeiligem Abstand, mit einer um 2 Punkte verkleinerten Schrift und ohne Anführungszeichen geschrieben. Die Quellenangabe folgt unmittelbar in einer neuen Zeile rechtsbündig formatiert. Beispiel:

An die Stelle fachlich richtigen Wissens treten im Diskurs Diskurspositionen und diskursive Stereotype, die bezogen auf wissenschaftlich-fachliche Wissensordnungen niveaueverschieden sein können, kommunikativ aber gleichberechtigt an der diskursiven Konstruktion von Wirklichkeit beteiligt sind.

(Busch 2015: 7)

Wird der Autor unmittelbar vor dem Zitat genannt, sollten die Belegangaben direkt im Anschluss an die Namensnennung eingefügt werden. Beispiel:

Die Probleme liegen nach Bogner/Dengel (2005: 252) noch auf einer anderen Ebene:

Die Vorstellung sprachlicher Homogenität für einzelne Kommunikationsvorgänge aufzugeben, stellt mit Sicherheit die größte Herausforderung an die an der Interaktion Beteiligten dar, da jedes einzelne Gespräch gleichsam den in Alltagstheorien zur Sprache verwurzelten Glauben an die (R)einheit der Sprache bezogen auf das Individuum und das Territorium aktualisiert.

- Alle Veränderungen in wörtlichen Zitaten müssen gekennzeichnet werden. Weglassungen werden mit [...] markiert, Hinzufügungen in eckigen Klammern angegeben (s. Beispiel oben). Bei Hervorhebungen durch Fettdruck oder Kursivdruck ist am Ende des Zitats in runden Klammern anzugeben, ob diese aus dem Original übernommen – (Hervorhebung im Original) – oder vom Autor des Fließtextes vorgenommen wurden, dann versehen mit den Initialen des Autors – (Hervorhebung xy).

- Bei indirekten Zitaten wird wie bei wörtlichen Zitaten nachfolgend in runden Klammern der Name des Autors/Herausgebers Jahreszahl: Seitenzahl mit einem vorangestellten „vgl.“ eingefügt. Der Satzpunkt steht hinter der Quellenangabe. Beispiel:

Die Rolle der Biologie wurde bislang bei der Bestimmung von Sprache vernachlässigt (vgl. Bogner 2003: 401).

- Erstreckt sich ein Zitat in der Quelle über eine Seite hinweg, wird hinter die Seitenzahl der Seite mit dem Beginn des Zitats ein f. gesetzt. Bei indirekten Zitaten kann sich die Bezugsstelle über mehr als zwei Seiten erstrecken. Dann wird ff. angegeben, wenn auf insgesamt drei Seiten verwiesen wird; bei noch mehr Seiten werden die erste und letzte Seite mit einem Bindestrich verbunden angegeben. Beispiele:

vgl. Wilhelm 2015: 31f.	= Seite 31 und 32
vgl. Schreiber 2011: 240ff.	= Seite 240, 241 und 242
vgl. Krämer 2004: 96-100	= Seite 96 bis 100

- Wird aus einer Quelle zitiert, für die mehr als zwei Autoren oder Herausgeber genannt sind, wird beim Quellenhinweis im Text lediglich der erste genannte Name mit den Zusatz „et al.“ oder „u.a.“ angeführt. Im Literaturverzeichnis müssen dagegen bei der Angabe der Quelle alle Autoren mit Nach- und Vornamen genannt werden. Beispiel:

Nach Beinke et al. (2016: 15) kann das „Verständnis davon, wie eine Seminararbeit aussehen soll, [...] bei den Prüfern sehr unterschiedlich sein.“

- Abbildungen erhalten eine Unterzeile mit folgenden Angaben: Abbildungsnummer, wenn mehr als eine Abbildung vorhanden ist, Titel der Abbildung, gegebenenfalls eine Quellenangabe. Gilt analog auch für Tabellen, dann mit Tab. x. Beispiel:

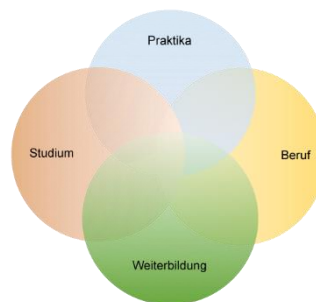


Abb. 1: Wege in den Beruf (aus: Virtuelle Studienorientierung IKG - [http://www.studienorientierung.uni-goettingen.de/navigator/interkulturelle\\_germanistik/index.php?pid=4020](http://www.studienorientierung.uni-goettingen.de/navigator/interkulturelle_germanistik/index.php?pid=4020))

## Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält die vollständigen bibliographischen Angaben zu allen Texten und sonstigen Quellen, die im Fließtext der Arbeit genannt werden. Texte oder Quellen, die zwar für das Thema der Arbeit relevant sind, darin jedoch nicht auftauchen, werden auch nicht ins Literaturverzeichnis aufgenommen. Die Angaben beginnen mit dem Nachnamen der verantwortlichen Person bzw. der Bezeichnung der verantwortlichen Institution und werden insgesamt alphabetisch sortiert.



Publikationen eines Autors bzw. derselben Autoren oder Herausgeber werden chronologisch aufsteigend angeordnet, bei Publikationen mit demselben Erscheinungsjahr wird dieses der Reihe nach ergänzt mit Kleinbuchstaben nach Alphabet, also z.B. 2011a, 2011b usw.

Vollständige Literaturangaben bestehen aus:

- Name, Vorname des/r Autors/en bzw. des/r Herausgebers/n (Person oder Institution)
- Jahreszahl
- vollständiger Titel
- Ort (Erscheinungsort/Zeitschriftenausgabe/Internetadresse).

Nicht vorhandene Angaben werden gekennzeichnet mit:

- Name, Vorname des/r Autors/en bzw. des/r Herausgebers/n (Person oder Institution):  
Anonym
- Jahreszahl: (o. J.)
- Titel: (o. T.)
- Ort: (o. O.)

Abhängig von der Publikationsart können noch weitere Angaben erforderlich sein.

▶ **Selbstständig erschienene Literatur: Monografien, Sammelbände, Textausgaben u.a.**

Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. Auflage. Erscheinungsort: Verlag.

Die Auflage wird bei Erstauflagen nicht mit angegeben. Beispiele:

Brinkschulte, Melanie (2015): (Multi-)mediale Wissensübermittlung in universitären Vorlesungen. Eine diskursanalytische Untersuchung am Beispiel der Wirtschaftswissenschaft. Heidelberg: Synchron.

Beinke, Christiane/Brinkschulte, Melanie/Bunn, Lothar/Thürmer, Stefan (2016): Die Seminararbeit. 3. Auflage. München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Erscheint die Monografie in einer Reihe, so werden die Reihe und die Bandnummer innerhalb der Reihe am Ende des Literatureintrags in Klammern mit angegeben. Beispiel:

Straub, Jürgen (1999): Verstehen, Kritik, Anerkennung. Das Eigene und das Fremde in der Erkenntnisbildung interpretativer Wissenschaften. Göttingen: Wallstein (Essener kulturwissenschaftliche Vorträge 4).

▶ **Unselbstständig erschienene Literatur: Aufsätze in Sammelbänden, Zeitschriftenbeiträge, Artikel in Fachlexika u.a.**

Unselbstständige Literatur erscheint im Rahmen eines anderen Werks und wird zusammen mit diesem in der Literaturliste angegeben.

▶ Aufsatz in einem Sammelband (mit einem Herausgeber):

Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Aufsatzes. In: Name, Vorname (Hg.): Titel des Sammelbandes, aus dem der Aufsatz entnommen ist. Erscheinungsort: Verlag, erste-letzte Seite des Aufsatzes.

Beispiel:

Weinrich, Harald (2001): Fremdsprachen als fremde Sprachen. In: Wierlacher, Alois (Hg.): Kulturthema Fremdheit. Leitbegriffe und Problemfelder kulturwissenschaftlicher Fremdeheitsforschung. München: iudicium, 129-151.

- ▶ Hat der Sammelband mehrere Herausgeber, werden diese in der im Sammelband angegebenen Reihenfolge durch einen Schrägstrich getrennt aufgeführt, gefolgt von (Hg.). Beispiel:

Kispál, Tamás (2014): Wissenschaftssprachliche Kollokationen in Seminararbeiten ausländischer Germanistikstudierender. In: Ferraresi, Gisella/Liebner, Sarah (Hg.): SprachBrückenBauen. 40. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Universität Bamberg. Göttingen: Universitätsverlag, 235-250.

- ▶ Beitrag in einer Fachzeitschrift oder einem Periodikum:

Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Aufsatztitel. In: Titel der Zeitschrift, (Band- oder Jahrgangsnummer) Heftnummer, erste-letzte Seite der Veröffentlichung.

Beispiele:

Meißner, Swetlana (2014): Phonetik lehren und lernen im Kontext Deutsch als Zweitsprache. In: Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Faches Deutsch als Fremdsprache (51) 3, 150-159.

Gutjahr, Jacqueline (2010); Von Sprachen als Monstern und Wörtern im Sanatorium. Phänomene poetischer Mehrsprachigkeit In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 36, 233-249.

- ▶ **Bei Literaturangaben zu Publikationen in anderen Schriften sind die originale Schreibweise, eine Umschreibung mit lateinischen Buchstaben sowie eine Übersetzung anzufügen.**

Beispiel:

Zhou Chen: yi tan „ke xue“ wei he qu dai le „ge zhi“? zi ran bian zheng fa yan jiu 2010/2. (Warum wurde „ge zhi“ durch „ke xue“ ersetzt?) In: Forschung der Dialektik der Natur. 2/2010 周程 : 亦谈 „科学“ 为何取代了 „格致“ , 自然辩证法研究 2010/2

- ▶ **Literatur im Internet**

Für Quellen aus dem Internet gelten mittlerweile annähernd dieselben Regelungen wie für gedruckte. Soweit vorhanden, werden genannt:

- Name, Vorname des/r Autors/en bzw. des/r Herausgebers/n (Person oder Institution)
- Jahreszahl
- vollständiger Titel
- Ort (Erscheinungsort und/oder Internetadresse).

Publikationen, die als e-Book, als digitale Ausgabe eines gedruckten Buchs oder als Zeitschrift im Internet vorliegen, werden wie gedruckte Ausgaben zitiert mit dem Zusatz online: (Internetadresse) versehen. Ist eine URN- oder DOI-Adresse angegeben, wird diese übernommen, ansonsten die URL. Bei allen anderen Quellen genügt die URL als Ortsangabe. Beispiele:

- Auswärtiges Amt (Hg.) (2016): Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2015, Berlin.  
Online: [www.goethe.de/resources/files/pdf37/Bro\\_Deutschlernerhebung\\_final2.pdf](http://www.goethe.de/resources/files/pdf37/Bro_Deutschlernerhebung_final2.pdf).
- Mitschian, Haymo (2010): m-Learning – die neue Welle? Mobiles Lernen für Deutsch als Fremdsprache. Kassel: kassel university press. URN: nbn:de:hebis:34-2010010431581.
- Domahidi, Emese (2015): Online-Mediennutzung und wahrgenommene soziale Ressourcen. Eine Metaanalyse. Wiesbaden: Springer VS. DOI:10.1007/978-3-658-13813-4.
- Blum-Barth, Natalia (2016): Transkulturalität, Hybridität, Mehrsprachigkeit. Von der Vision zur Revision einiger Forschungstrends. In: German as a Foreign Language 1/2016, 113-130. Online: [www.gfl-journal.de/Issue\\_1\\_2016.php](http://www.gfl-journal.de/Issue_1_2016.php).

## Anhang

Im Anhang befindet sich ergänzendes Material, das die Ausführungen der Arbeit unterstützt oder auf das die Arbeit verweist, das aber für den Haupttext zu umfangreich ist. Mehrere Anhänge erhalten eine Nummer und einen Titel, z. B. :

- Anhang 1: Interviewleitfaden
- Anhang 2: Interviewtranskripte
- Anhang 3: ...

Das Material im Anhang geht nicht über die im Haupttext bearbeiteten Punkte hinaus, sondern liefert dafür Dokumentationen und Belege. Beispielsweise können wichtige Originaldokumente, Tabellen, Statistiken, Gesprächsprotokolle, Fragebögen als Formular oder ausgefüllt, Zeitungsausschnitte, Textauszüge, Zeichnungen, Illustrationen und komplette Transkripte als Anhang einer Arbeit angehängt werden. Im Haupttext bezieht man sich an den entsprechenden Stellen auf das Material im Anhang mit (vgl. Anhang Nr. x, S. yz), bzw. verweist darauf, dass das komplette Dokument im Anhang auf S. yz zu finden ist.

## Selbstständigkeitserklärung

Auf der letzten Seite der Arbeit ist nachfolgende Erklärung einzufügen und mit der Angabe von Ort und Datum eigenhändig zu unterschreiben:

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe selbstständig verfasst habe und nur die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Wörtlich oder sinngemäß aus anderen Werken entnommene Stellen habe ich unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Richtlinien zur Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis an der Universität Göttingen wurden von mir beachtet.

Eine gegebenenfalls eingereichte digitale Version stimmt mit der schriftlichen Fassung überein.

Mir ist bewusst, dass bei Verstoß gegen diese Grundsätze die Prüfung mit nicht bestanden bewertet werden muss.

Dieser Text kann auch über die entsprechende Funktion bei der Prüfungsanmeldung in *FlexNow* generiert und ausgedruckt werden.

## Umfang der Arbeit

Für die Arbeiten im Rahmen von Lehrveranstaltungen gelten die vom/von der Lehrveranstalter/in gemachten Angaben zum Umfang.

Masterarbeiten sollten nicht weniger als 80 und nicht mehr als 100 Seiten in der oben beschriebenen Formatierung umfassen. Das Deckblatt, das Inhaltsverzeichnis, der Anhang bzw. die Anhänge sowie die Selbstständigkeitserklärung werden dabei nicht mitgezählt. Ausschlaggebend ist also allein der Umfang des Fließtextes einschließlich des Literaturverzeichnisses.

## Weiterführende Informationen

Beinke, Christiane/Brinkschulte, Melanie/Bunn, Lothar/Thürmer, Stefan (2014): Die Seminararbeit, 3. Auflage, München: UVK Verlagsgesellschaft mbH

Feidel, Marina (o. J.): Richtig zitieren mit Harvard-Zitierweise (Harvard-Methode, Stil) – Anleitung für das amerikanische Zitiersystem. [www.mentorium.de/harvard-zitierweise-stil-methode-amerikanische-zitation-anleitung/](http://www.mentorium.de/harvard-zitierweise-stil-methode-amerikanische-zitation-anleitung/)

Philosophische Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen (2012): Hinweise zum Umgang mit Plagiaten. Online: [www.uni-goettingen.de/de/107330.html](http://www.uni-goettingen.de/de/107330.html).

Für weitere Fragen zum wissenschaftlichen Schreiben steht das Internationale Schreibzentrum der Universität Göttingen im Heinrich-Düker-Weg 12 zur Verfügung. Aktuelle Workshopangebote und Sprechzeiten stehen im Internet unter [www.schreibzentrum.uni-goettingen.de](http://www.schreibzentrum.uni-goettingen.de). Termine für individuelle Schreibberatung können per Mail an [schreibzentrum\[at\]phil.uni-goettingen.de](mailto:schreibzentrum[at]phil.uni-goettingen.de) erfragt werden.